

**Ich bin IHR Mann, Madame.**

***Ein Moment. Aus der Geschichte des MARTIN GUERRE.***

**© gz**

**Ich bin Ihr Mann, Madame.**

**Ihr Gesicht ist seinem ähnlich.**

**Ich muss keine Wahrheit herbeilocken. Wir aßen  
Heiligabend Fisch und weißes Kraut.**

**Heiligabend, vor wie vielen Jahren...?**

**Fünf vielleicht.**

**Wenn Sie mein Mann sind, so erklären Sie mir, warum  
wurde das schöne Bild unserer Ehe verbrannt.**

**Ich träumte.**

**Ein Traum hat uns getrennt.**

**Ja, wir sind die Beute oft unserer Träume.**

**Und Sie träumten mich zu verlassen, das hier und dort, der Ort, das Dorf, meine Eltern, die wie einen Sohn Sie aufgenommen hatten und die drei Kinder, die ich gebar und die Arbeit auf dem Feld. Wir mussten Knechte anstellen, die haben den halben Gewinn verbraucht.**

**Ich träumte auch meine Wiederkehr.**

**Sie kehrten nicht wegen mir zurück, sondern wegen einem Traum.**

**Als ich floh, träumte ich, die Nacht zuvor, ich träumte, eine Warnung, würde ich nicht fliehen, vor Ihnen, ein weißes Pferd mit Zähnen wie ein Wolf, mit Klauen, wie ein Bär, und mit Schreien wie ein Adler, stürmte durch die Nacht und dieses Wesen würde alles töten auf diesem Hof, außer mich, nur mich würde es fragen, warum bist du nicht geflohen.**

**Der Traum der Ferne. Das Böse tun und bezwecken.**

**Sie glauben mir nicht.**

**Ich glaube, dass der Honig dieses Jahr süß und dunkler wird, als letztes Jahr. Die Bienenkörbe wurden von den Knechten bei den Tannen aufgestellt.**

**Ist der Wald noch nicht geschlagen?**

**Oh, Sie erinnern sich an Holz, aber das Holz erinnert sich nicht an Sie wie ich sehe, mein Mann hatte ein Holzbein.**

**Ich bin ein Holzbein.**

**Ich sah Sie den Weg hinauf laufen. Die ganze Nähe laufen. Springen, wie ein junger Mann.**

**Sie sind wieder verheiratet?**

**Es ist mir verboten, da ich ja mit einem Entlaufenen verheiratet bin. Entlaufen ist nicht tot. Ein fauler Zahn ist kein gezogener Zahn. Mein Mann ist immer noch in meinem Mund.**

**Ich entschuldige mich.**

**Hätten Sie ein Holzbein, so könnten Sie sich nicht entschuldigen für das, was Sie mir und den andern**

**angetan haben. Die Liebe machte uns angreifbar. Eine offene Grenze.**

**Ich musste Ihr Leben retten.**

**In dem Sie mich töteten.**

**Sie erkennen mich.**

**Ich erkenne jemanden auf den ich wütend sein könnte.**

**Töten Sie mich.**

**Nein.**

**Warum nicht?**

**Ihr Gesicht ist seinem Gesicht ähnlich.**

**Lebt die Anna noch.**

**Woher kennen Sie unsere Magd?**

**Als ich beinahe am Fieber gestorben wäre haben Ihre Wickel mich gerettet, es war die zweite Woche vor Ostern.**

**Lebt mein Mann, haben Sie ihn getroffen, haben Sie gut zugehört und spielen sein Spiel weiter; nicht zu wissen, mit wem man im Bett lag, für wen man die Kinder gebar, am Morgen das Gebet sprach und nachts das Gebet sprach.**

**Manchmal erklären uns unsere Träume den Krieg und wir sind nur noch die Gefangenen.**

**Sie sind nicht mein Gefangener. Wie geht es meinem Mann. Was erzählt er von mir, erzählt er von der Magd, wird ein Satz für seine Ehefrau übrig geblieben sein?**

**Ich bin Ihr Mann.**

**Ja. Das wär schön. So hätte ich wieder meinen Mann wieder und müsste nicht auf ihn böse sein, da Sie nichts dafür können, denn Sie sind es nicht.**

**Was bin ich?**

**Sie sind niemand den ich kenne. Da ich aber meinen Mann offensichtlich auch nicht kannte, sind Sie sich in diesem, mit ihm auch ähnlich.**

**Wenn es Ihnen hilft, bin ich auch der Ähnliche.**

**Der vor einem beißenden Pferd mit Adlerschreien Errettete.**

**Ja.**

**Wären Sie mein Mann würde ich sagen, sie sind dünn geworden. Wie kann ein so guter Esser, so dünn werden.**

**Ich floh aus Ihrem Haus Madame, irrte durch die Nacht, kam vom Weg ab und im Morgenlicht erkannte ich mich ganz umgeben von dunklen Bäumen.**

**Sprechenden? Mit Wolfszähnen bewachsenen?**

**Nein.**

**Da haben Sie Glück gehabt.**

**Ich roch ein Holzfeuer und es roch auch schärfer nach Kohle, dann sah ich dunkle Fahnen aus Rauch von Osten gegen die aufsteigende Sonne wehen und bin dorthin gefolgt, weil es wie ein Zuwinken mir vorkam.**

**Oh.**

**Ein Köhler lebt drei Tagesmärsche von hier und ich glaube, wollte ich ihn wieder finden, ich würde ihn nicht wieder finden.**

**Ein Köhler.**

**Er gab mir zu trinken, Tee, Tee, in einer dunklen Tasse, die der Engelsblüten schwammen, so wie Seerosen auf einem Teich, sah es weiß und rosa und hübsch aus. Ich trank es gern, aus hartem Brot machte ich mir Brocken und aß einen halben Laib altes Brot.**

**Der Köhler war ein großzügiger Mann.**

**Ja.**

**Was dann?**

**Ich kannte die Wirkungen nicht von diesen Blüten.**

**Diese waren.**

**Ich glaubte fliegen zu können.**

**Nein!**

**Kletterte auf die höchste Kiefer und sprang aus der Krone.**

**Wohin?**

**In die Tiefe.**

**Das hätten Sie nicht tun sollen.**

**Und wunderbarer Weise, statt das ich mit sämtliche Beine gebrochen hatte, war das Holzbein geheilt.**

**Diesen Baum sollten Sie sich merken, die Kranken und Lahmen hinführen und springen lassen. Wenn es wirkt, sind sie geheilt und wenn es nicht wirkt, sind sie tot. So wird man Sie reich belohnen oder niemand kann sich darüber beklagen.**

**Sie lachen mich ohne Grund aus.**

**Nein, ich lache nicht.**

**Als mein zweites Bein geheilt war, rannte ich mit dem Lauf der Sonne einfach los.**

**Immer nach Westen.**

**Ja.**

**Was dort zu suchen?**

**Abstand.**

**Meinem Mann fehlten zwei Backenzähne. Öffnen Sie den Mund. Sie haben sehr schöne Zähne. Es fehlen keine.**

**Durch den Sturz sind auch diese nachgewachsen.**

**Der Baum wird immer interessanter. In diesen schlechten Zeiten werden die Menschen wohl wieder anfangen an Bäume zu glauben.**

**Und an Wiederkehr. Sie sind sehr schön.**

**Frauen, wie ich, die lange allein sind, hören das oft. Es muss zwischen den Männern eine Vorstellung leben, die besagt, sag einen einfachen dummen Satz und sie wird sich aus Dankbarkeit schwängern lassen. Einen Trompetenzungensatz der einem Holzbein Flügel macht.**

**Ich habe keine Absichten.**

**Wie der Köhler mit dem Tee. Was ist aus ihm geworden, lebt er noch im Wald, vor dieser Wundertiefe der Bäume,**

**wo man in Abgründe, wie in Jungbrunnen springen kann.  
Sie ... geretteter Mann. Sie .... Sie sind hübsch... hübscher  
als mein Mann.**

**Wir haben uns beim Tanzen kennen gelernt. Im Dorf. Im September. Ihr Kleid war grün, ganz hell und ich fragte Sie, warum ist dieses Kleid so grün. Ich habe noch nie so ein grünes Kleid gesehen. Und Sie sagten, ich würde mich in dieses Kleid verlieben.**

**Das ist gemein. Er hat kein Recht davon einem Fremden zu erzählen.**

**Zwei Wochen später ertrank Gabriel.**

**Hören Sie auf.**

**Das Trauerkleid bei seiner Beerdigung war blauschwarz, mit schwarzen Spitzen.**

**Mein Bruder war 8 Jahre alt und niemand hat das Recht seinen Tod für eine Geschichte zu benutzen.**

**Sie hatten ein schlechtes Gewissen.**

**Niemand.**

**Sie haben schnell mich geheiratet, heute weiß ich nur aus dem Grund, ihren Eltern ein neues Kind im Haus zurückzugeben.**

**Seien Sie still.**

**Ich weiß, Sie hätten auf den Bruder aufpassen müssen. Er stürzte durch morsche Bretter in einen alten Brunnen. So wie Josef. Nur Josef hat sich nicht das Bein gebrochen und ist nicht nach dem großen Regen in der Nacht, in einem trockenen Brunnen ertrunken, weil seine ältere Schwester mit den Gedanken ganz wo anders hinblickte.**

**Hätte ich ein Messer, ich würde es an sie verlieren.**

**Man munkelte, der Knecht, ein hübscher Kerl, mit einem ernstesten Gesicht, sei am Fluss zum Fischen gewesen, so 500 Meter nur von dem Brunnen entfernt. Man findet leichter Worte wenn man jung ist. Ein schönes Gespräch?**

**Es ist vergessen.**

**Tja, das Vergessen. Das schöne ernste Gesicht vergessen. Was ist aus diesem geworden. Aus diesem Gesicht.**

**Ich weiß es nicht.**

**Ich erinnere mich, als ich den Hof verließ, war er immer noch Knecht im Dorf. Erster Knecht der Gemeinde jetzt der, der große Weiden verwaltet. Kluger Kerl.**

**Und?**

**Viele Jahre später sah ich ihn tot.**

**Oh Gott.**

**Ja. Seine Leiche wurde bestattet. Stellen Sie sich vor, er kam bis ans Meer, hat versucht ein Seemann zu werden, in den großen Häfen, aber der Menschenschlag dort durchschaut die Ehrlichkeit eines Bauern, eines Knechtes und man hat ihm alles Ersparte, und was man ihm sonst so mitgab, abgenommen. Dieses Amulett. Beim Tanz im grünen Kleid, ich hätte wetten können, Sie trugen das Selbe. Bei der Hochzeit auch. Wer hat es ihm wohl geschenkt?**

**Ein Ähnliches.**

**Das Selbe wird immer mehr zum Ähnlichen. So wie dieses Amulett nicht ihr Amulett ist, bin ich nicht ihr Mann.**

**Ja.**

**Wie es doch so kommt. Da ist ein Name auf der Rückseite eingraviert.**

**Das ist mein Name, ja.**

**Aber nicht ihr Amulett.**

**Ich erinnere mich, ich habe es verloren. Er wird es gefunden haben. Oder ein anderer. Wie starb er.**

**Tja.**

**Tja ist kein Tod.**

**Doch. Das heißt ich weiß es nicht. Ich betrat aus Zufall eine Kirche, diese war leer und stand offen und ich betrat diese Kirche, denn es war ein heißer Tag, und dieses kühle Dunkle, wie Sie wissen, liebe ich über alles. Da sah ich ihn aufgebahrt. Drei alte Frauen sprachen Gebete, aber ohne ihn anzusehen und in seiner Nähe ihre Worte zu lassen. Sie sprachen eher mit dem fernen Gott als mit dem nahen Leichnam. Er war gewaschen und gekleidet. Mehr kann ich nicht sagen. Das Haar war akkurat gescheitelt. Das heißt, er war ein Selbstmörder und muss doch noch einen Priester gefunden haben, der sich seiner erbarmt.**

**Sie brechen mir das Herz.**

**Stellen Sie sich vor, ich hätte nicht nur von einem weißen Pferd mit Wolfzähnen geträumt, sondern auch von einem Gemeindegnecht in meiner Kammer.**

**Es war nichts. Was fällt Ihnen ein.**

**Auf meinem Weg hinaus, traf ich einen jungen Mönch in einer braunen Kutte und ihm schüttete ich mein Herz vor die Füße und ich weinte Tränen und am Morgen war meine Geldbörse mir abhanden und der Mönch auch.**

**Warum erzählen Sie das?**

**Ich war sehr froh darum. Denn ich begriff, der Verlust, der mich fast umgebracht hätte, ist nicht mein Letzter. Ich werde nicht aufhören wohl, Dinge an den Zufall, an das Vertrauen, an eine Nacht zu verlieren.**

**Sie haben kein Recht, so auf mich zu blicken. Sie sind es nicht.**

**Den Mönch hab ein Jahr später wieder getroffen. Er sagte, wir seien überfallen worden in dieser Nacht, das Geld geraubt, er entführt, nur ich hätte so tief geschlafen und von allem nichts gespürt. Das musste ich ihm glauben.**

**Ich hätte es ihm nicht geglaubt.**

**Ich glaubte, es bedeutet nichts, den hübschen Knecht in seiner Kammer zu wissen. Nein, nein. Es macht ein Bein mehr, es heilt von einem Holzbein und man sieht die Welt, Sie glauben nicht, wie rasch die Welt sich im Moment verändert. Das ganze Weltall ist nicht mehr miteinander verbunden. Und wir haben zufällige und nicht entstandene Welten und jetzt, verändert sich unsere Welt so rasch, dass wir aus dem Großen und Ganzen heraus gefallen sind.**

**Was ist aus dem Mönch geworden.**

**Wir sind uns noch vier Mal begegnet und in jeder Nacht, wenn wir eine Kammer teilten, sind wir überfallen worden und ich hatte Glück, sie haben ihn immer mitgenommen und mich nicht.**

**Sie sind ein gläubiger Mann. Mein Mann, soweit er noch lebt, ich bete in diesen Tagen davon zu erfahren, dass er nicht mehr lebt, ist auch ein gläubiger Mann.**

**Ja, das sind wir.**

**Wo ist der Knecht begraben.**

**Im Feuer.**

**Das hätt er nicht gewollt.**

**Ja, ja, ich weiß, er war ein Mann, der es sich vorstellen konnte, unter einem Baum zu schlafen. Mit den Blättern die Welt sehen, im Schnee alle Fragen erahnen und im Frühling mit den Lichtern, die bis in die Erde leuchten, bis in die Wurzeln, sich aufrichten und ein Gebet sagen. Kurz. Er wäre gerne seine Wurzel geblieben. Als man mich fragte, ob er begraben oder verbrannt sein wollte, weil ich doch der einzige war, der ihn in der Kirche wieder erkannte, da entschied ich mich für ihn für das Feuer.**

**Wer hat Sie gefragt.**

**Ein Gehilfe des Priesters.**

**Ich verachte Sie.**

**Ich mich auch.**

**Gehen Sie.**

**So wie er im Rauch. Man hat an diesem Tag, eine Frau verbrannt, deren Haut rote Blasen trug, auch einen Mörder und einen schwarzen Mann, von dem man nicht wusste, an welchen Gott er glaubt, an einen weichen, ja, ja, er glaubte, an einen weichen Gott.**

**Gehen Sie.**

**Gut.**

**Noch eins.**

**Ja.**

**Wo haben Sie meinen Mann getroffen.**

**Wenn ich es bin, überall.**

**Im Ernst.**

**Begegnet man sich selbst im Ernst?**

**Hat er Sie geschickt.**

**Mehr als einmal, jede Nacht.**

**Ich werde mich lieber an sie, als an ihn erinnern.**

**Tja. Das wusste er schon vorher.**

**Sie geben es also zu.**

**Ich gebe zu, nicht mehr der zu sein, zu wollen, der ich einmal war.**

**Ein Holzbein wird nicht lebendig.**

**Doch.**

**Sie sind verrückt.**

**Gott will das, wenn es so ist. Gott kann die Dinge immer noch wollen, selbst wenn es zu spät ist. Und sprich nur ein Wort. So wird meine Seele gesund.**

**Eigentlich sind Sie ein armer Hund.**

**Ich habe einen Knochen mehr als andere Menschen, wenn auch nur einen armen Knochen.**

**Haben Sie Hunger.**

**Ja.**

**Durst.**

**Ja.**

**Müde.**

**Ja.**

**Ich gebe Ihnen nichts.**

**Ihr Großvater sagte einmal, mische dich nicht unter die Kleie, sonst fressen dich die Schweine. Ich würde mich unter die Kleie mischen. Die braune Kleie. Und wenn das**

**Schwein kommt, dann beiße ich ihm in die Nase. Und trinke Schweinenasenblut.**

**Ja, das sagte mein Großvater.**

**Ich weiß.**

**Ich werde dem Bürgermeister Bericht gegeben. Über Ihre Person. Und aussagen, dass ein Betrüger sich den Platz meines Mannes erschleichen wollte.**

**Ihr Mann ist ein Davongelaufener.**

**Und.**

**Wer will den haben?**

**Und.**

**Ich meine, freiwillig, wer wird das sein wollen? Ein Kerl mit einem Holzbein, dem die Frau mit einem starken Knecht Hörner aufsetzt, der nicht weiß, von wem seine Kinder. Dem auf dem Hof der Frau nichts gehört. Der nach der Heirat erfahren muss, sie hat ihn geheiratet, aus dem Grunde, sich zu bestrafen, weil der Bruder mit ein wenig Vorsicht noch leben könnte.**

**Das ist nicht wahr.**

**Oh doch. Ich glaube, einem Mönche, dass er mich nie belügt, und ich glaube, dass Sie mich nie belügen. Ich hab viel von der Welt gesehen. Ohne die Lüge, wir wären alle wie die Affen noch immer. Der Mönch sagte mir, ohne die Lüge, wir glaubten nicht, dass wir Menschen sind. Wie meinte er das bloß. Ich fragte, um ein Beispiel. Jeder Krieg ist der Letzte, jede Leibe ewig und die Treue ein Geschenk. Keine Flucht. Ohne die Täuschung und die Liebe gäbe es keine Hoffnung.**

**Hier ist Brot. Hier ist Wein. Und hier ist ein Kissen. Nach dem Sie gegessen und getrunken, schlafen Sie am Best dort neben dem Ofen und ich wecke Sie wieder in fünf Stunden. Ich will nicht, dass Sie noch hier sind, wenn es dunkel wird, aber bis dort hin, schlafen Sie. Sie sehen müde aus.**

**Die Lüge ist ein langer Weg.**

**Wohin?**

**Dort, wo wir sind. Denn das ist gelogen, für die Meisten, dass sie dort sein wollen.**

**Schlafen Sie jetzt.**

**Ja.**

**Wenn mein Mann zurückkehrt, wird man Sie hängen.**

**Dann wäre er ein Selbstmörder.**

**Ich wecke Sie, wenn es Zeit ist.**

**(ein Mann auf dem Galgen, seine letzten Worte an die Schaulustigen)**

**Diese frau,  
die nicht kannte,  
die sich mit einem kuss bedankte,  
dieser tanz,  
einer fremden musik,  
wenn mich einer danach fragte,  
ja, das war das glück.  
dieser abschied  
von allem.**

**GZ**